

Impressionen des Felswerkes



Schartentarnungen geöffnet



Laufgraben mit Unterstand



Lageplan

Panzerabwehr-Felswerk Ruostel A 7008

Bewaffnung etwa 1943 bis 1955

- eine 4,7 cm Panzerabwehrkanone 1941 (Pak 41)
- ein 7,5 mm Maschinengewehr 11 (Mg 11)
- ein 7,5 mm Leichtes-Maschinengewehr 25 (Lmg 25)

Bewaffnung etwa 1955 bis 1994

(Rearmierung durch Stiftung Schwyzer Festungswerk)

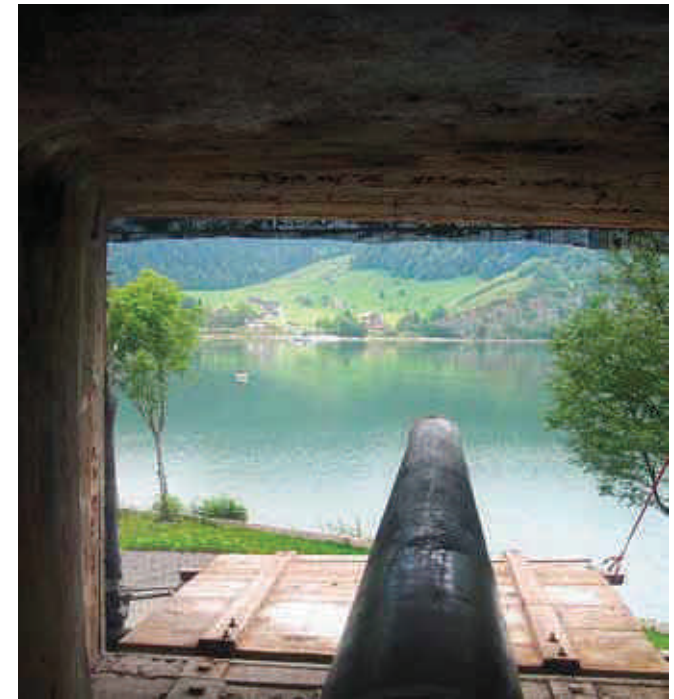
- eine 9 cm Panzerabwehrkanone 50/57 (Pak 50/57)
- ein 7,5 mm Maschinengewehr 51 (Mg 51)
- ein 7,5 mm Sturmgewehr 57 mit Scharfenlafette (Stgw 57)



Zubehör zu 9 cm Panzerabwehrkanone 50/57



7,5 mm Maschinengewehr



Sperrstellung Sihlsee



Stiftung

Die Stiftung Schwyzer Festungswerke ist eine Stiftung im Sinne von Art. 80ff ZGB. Sie will die Geschichte der Festungswerke im Kanton Schwyz dokumentieren und die einzelnen Werke einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Sie besitzt einige namhafte Festungsanlagen. Dafür wird das Stiftungskapital und weitere Mittel verwendet, welches von passiven Mitgliedern des Freundeskreises gesammelt werden. Die Werke, Installationen, Waffen und Ausrüstungen werden von Aktivmitgliedern instand gestellt.

Werden auch sie Mitglied des Freundeskreises und unterstützen die Bestrebungen der Stiftung.

Weitere Infos:

Stiftung Schwyzer Festungswerke
Sekretariat

Postfach 16, CH-8853 Lachen
sekretariat@schwyzer-festungswerke.ch
www.schwyzer-festungswerke.ch

Freundeskreis:

freundeskreis@schwyzer-festungswerke.ch



Geschichte der Festungsanlagen

Seit alters her versuchten die Verteidiger mit ausgebauten Stellungen und Festungen, feindliche Angriffe abzuwehren und so ihr Land zu verteidigen. In der Schweiz zeugt eine Vielzahl von Burgen, Festungen und Letzinen vom Abwehrwillen unserer Väter. Eindrückliche Zeitzeugen im Zweiten Weltkrieg dafür sind die allorts anzutreffenden Panzersperren und Festungswerke.

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs befahl der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee, General Henri Guisan, bei einem Angriff von Norden her, die Linie Sargans–Linth–Zürichsee–Limmat–Hauenstein–Gempenplateau «sans esprit de retour» zu verteidigen. Er sorgte persönlich für den Ausbau der Linthstellung mit den Brückenköpfen Grytau und Benken Büchel und für die Vorbereitung zur Überschwemmung der Linthebene.

Mit der Schlacht um Frankreich näherte sich der Krieg der Schweizer Westgrenze. Mit dem Kriegseintritt von Italien war die Schweiz von den Aussenmächten umschlossen. Deshalb befahl General Guisan das Gros der Armee mit dem Operationsbefehl Nr. 12 vom 17. Juli 1940 ins Reduit. Er nahm dabei seine Truppen aus dem Vorgelände zurück und setzte sie als geballte Kraft im Alpenraum ein. Die Nordfront dieser Zentralstellung zog sich dabei entlang der Nordgrenze des Kantons Schwyz und deckte eine der möglichen Angriffssachsen (Sihl–Schwyz–Gotthard). Mit diesem Befehl verstärkte der General überdies die Stellungen der 7. mit der 6. Division. Gleichzeitig verlieh er der gesamten Verteidigungsstellung mit der Errichtung von weiteren Sperren im Raum Wägital, Sihlsee, Etzel und Schindellegi sowie Biberbrugg, Altmatt und Oberarth die nötige Tiefe. Der Kampf der Infanterie wurde mit dem Feuer der Artillerie aus dem Raum Sihlsee (7. Div.) und dem Raum Rothenthurm–Sattel–Arth (6. Div.) unterstützt.

Geschichte der Sihlsee-Sperre

Nach Bezug des Reduits begann die Truppe erneut mit dem Bau von Festungsanlagen, um die Verteidigung des Alpenraumes gewährleisten zu können.

Im Raum Etzel und Sihlsee war die 7. Division eingesetzt. Diese erstellte 1941/42 in erster Priorität die Sperren Etzelpass und Ragenau–Brüel. In zweiter Priorität wurden 1942/43 die Sperren Schlagberg, Staumauer und Horgenberg und schliesslich in dritter Priorität die Sihlsee-Sperre sowie die Sperre Alpthal–Schnüerlismatt gebaut. Die Sihlsee-Sperre als dritte Sperrlinie wurde 1942 geplant und 1943 fertiggestellt. Sie umfasste die beiden Panzerabwehr-Felswerke Ruostel A 7008 mit Aussenbunker, Ruostel See A 7007 und Steinbach A 7010 mit Aussenbunker Steinbach A 7009.

Die Sihlsee-Sperre hatte den Auftrag, einen gegnerischen Vorstoss auf und entlang dem Sihlsee auf der West- und Ostseite in Richtung Ibergereg und Schwyz zu verhindern. Dabei hatten die Felswerke mit ihrem Feuer den See und die Strassen auf der jeweils gegenüberliegenden Seeseite zu sperren. Die Werke hatten ihre Feuertaufe nie zu bestehen, dennoch dienten sie bis 1994 dem Verteidigungsdispositiv der Reduitbrigade 24.

Die Stiftung Schwyzer Festungswerke erwarb 2001 die Anlagen Ruostel und Ruostel See. Das Panzerabwehr-Felswerk Ruostel wurde von Mitgliedern des Gewerbevereins Einsiedeln und von Werkgruppenteam-Mitgliedern restauriert und wieder mit den Originalwaffen und dem Originalmaterial aus der Zeit von 1955 armiert und ausgerüstet. Das Panzerabwehr-Felswerk Steinbach befindet sich in Privatbesitz und ist nicht zu besichtigen. Auch dort sind die Kampfstände mit den Originalwaffen ausgerüstet.